

Arbeitsblatt Nr. 4: Stellungskrieg in Ypern

a) Einführung

Wenige Tage nach der Kriegserklärung der Deutschen marschierten deutsche Truppen am 4. August 1914 in das neutrale Belgien ein. Trotz starker Gegenwehr der belgischen Armee kamen sie in den ersten drei Wochen schnell voran und besetzten u.a. Brüssel. Ihr Ziel war es, so schnell wie möglich das Meer zu erreichen. Dabei gingen sie sehr brutal vor, auch die Zivilbevölkerung litt sehr unter dem Feldzug. Es wurden Dörfer nach ihrer Eroberung niedergebrannt und Massenerschießungen durchgeführt. Menschen wurden beschuldigt, sogenannte Franc tireurs (Partisan/innen) zu sein und häufig an Ort und Stelle erschossen. Über 6 000 Menschen, darunter Kinder, Frauen und Greise, fielen diesen Massakern zum Opfer.

Doch genau wie an den anderen Abschnitten der 700 km langen Westfront geriet der Vormarsch ins Stocken. Die Belgische Armee schaffte es, die deutschen Truppen im Oktober 1914 aufzuhalten, indem sie die Schlachtfelder unter Wasser setzte. Der Schlieffen-Plan, welcher vorsah, Frankreich über die Beneluxländer anzugreifen und somit Paris zu umgehen, war gescheitert. Die Front fraß sich fest und bewegte sich während des Stellungskrieges nur 4 km vor und zurück.



Abbildung 1: Überfluteter Yserkanal Ende Oktober 1914

(Quelle: Webseite „Tourismus Flandern – Brüssel“)

Belgische, französische, Commonwealth-Soldaten und deutsche Truppen standen sich in den nächsten vier Jahren gegenüber, ohne dass es zu erheblichen Veränderungen im Frontverlauf kam. Der Stellungskrieg hatte begonnen. Die Frontsoldaten bauten ganze Systeme von Schützengraben, die sehr effektiv waren und in Flandern zum Teil nur wenige hundert Meter voneinander entfernt lagen.

Arbeitsaufträge:

1. Was ist unter dem Begriff „neutrales Belgien“ zu verstehen?



2. Welche Nationen bzw. welche Staatenbündnisse kämpften in Flandern?

- Deutsches Reich
- Italien
- Belgien
- Frankreich
- Commonwealth
- Russland
- Osmanisches Reich
- USA
- Österreich-Ungarn

b) Feldpost von Soldaten aus Flandern

Für die Soldaten und deren Angehörige war die Feldpost die einzige Möglichkeit, direkt miteinander zu kommunizieren. Aus diesem Grund wurden sehr viele Briefe und Postkarten geschrieben. Die Feldpostbriefe konnten portofrei verschickt werden.

Arbeitsaufträge

1. Lest euch zu zweit oder zu dritt die Feldpostbriefe durch und notiert, durch welche Elemente der Alltag an der Westfront in Belgien geprägt war.
2. Wie sind Feldpostbriefe als Quelle einzuordnen? Berücksichtigt hierbei folgende Aspekte:
 - Zensur – d.h. die Feldpost wurde vom Militär überprüft und gelesen;
 - die Briefe waren an die Verwandten etc. gerichtet, die sich zu Hause sorgten;
 - die Umstände, unter welchen sie geschrieben wurden.

Lothar Dietz, Student der Philosophie., Leipzig,

geboren am 12. Dezember 1889 zu Pegau (Sachsen.),

gefallen am 15. April 1915 bei Ypern.

(Kriegsgräberstätte Menen, Belgien, Block F, Grab 238)

November 1914. Unterstand im Schützengraben auf Höhe 59; 3 km südöstlich von Ypern.

Ihr in der Heimat könnt Euch nicht die geringste Vorstellung davon machen, was es für uns bedeutet, wenn in der Zeitung schlicht und einfach zu lesen ist: "In Flandern fanden heute wieder nur Artilleriekämpfe statt!" Tausendmal lieber vorgehen in verwegendem Angriff, koste

es, was es wolle, als das tagelange Ausharren im Granatfeuer, wo man immer nur wartet, ob denn die nicht kommt, die einen verstümmelt oder zerschmettert. Rechts von mir stöhnt seit drei Stunden im Unterstand ein Unteroffizier, dem eine Granate beide Beine und einen Arm zerschmettete. Den steilen Abhang des Laufgrabens ist er in der Zeltbahn nicht zu transportieren, und der andere Verbindungsgraben nach rückwärts ist ersoffen. So ist guter Rat teuer. Wer schwer verwundet ist, geht auf dem Transport aus dieser Stellung meist zugrunde. [..] Auf 60 m liegen wir den Engländern gegenüber [...] Hier oben haben wir einen halbwegs passierbaren Graben, weil wir alles Wasser nach dem tiefergelegenen englischen Graben ableiten. Aber unsere linken Nachbarn, die 143er, müssen Tag und Nacht zwei elektrische Pumpen in Betrieb erhalten, sonst können sie sich vor Nässe nicht retten.

600 m hinter unserer Stellung haben wir unsere Bereitschaftsstellung. Ein kleines Waldtal, in dem furchtbare Nahkämpfe getobt haben. Baum und Strauch sind von Granaten zerfetzt, mit Gewehrkugeln gespickt. Überall liegen in den Wasserlöchern noch die Leichen, von denen wir schon viele begraben haben. Zahllose Blindgänger von Granaten jeden Kalibers haben sich in den Waldboden eingewühlt. Französische Ausrüstungsstücke sind in Masse zu finden. In den einen Abhang der Schlucht haben wir unsere Unterstände eingebaut: Erdhöhlen, gedielt, mit Dachpappe überdeckt und kleinen Öfen versehen, die allerdings zum Erwärmen des Raumes nicht ausreichen, wohl aber zum Erwärmen von Speisen, ja auch zum Kochen nützlich sind. [...]

(Brief Nr. 1, Quelle: Webseite Lexikon Erster Weltkrieg)

Siegfried Fiesenig, Student der Theologie, Straßburg,

geboren am 28. Juni 1895 in Hirschberg bei Landstuhl,

gefallen am 27. September 1915 vor Ypern.

(Kriegsgräberstätte Lens - Sallaumines, Frankreich, Kameradengrab)

Vor Ypern, August 1915.

Am Jahrestage des Kriegsbeginns – so stand's vor einem Jahr, so steht's jetzt ... und wie wird's im nächsten Jahre stehen? Damals war ich unglücklich, trostlos, nichts wissend, heute bin ich leidend, trostverlangend, noch unsicher, in einem Jahr will ich – so erlebe ich's vom Schicksal – glücklich, zufrieden, wissend sein, nicht weil ich dann eventuell gesund und wohl aus dem Krieg zurückgekehrt bin – was nützte mir das, wenn noch ein Alpdruck auf meiner Seele läge und bis zu meinem Ende auf mir lastete! Nein, was ich erlebe, das ist die Gewißheit und die Tatsache: die Weltgeschichte als das Weltgericht walten zu sehen und das Urteil zu hören über diese Kriegsgeneration, die die Fehler ihrer Väter und Ahnen nun auf einmal büßen muß.

(Brief Nr. 2, Quelle: Webseite Lexikon Erster Weltkrieg)

Herbert Weißer, Student der Architektur, Technische Hochschule Berlin-Charlottenburg,

geboren am 6. März 1894 in Lissa,

gefallen 25. Mai 1915 vor Ypern.

(Kriegsgräberstätte Langemark, Belgien, Block B, Grab 18 733)

Am 6. Mobilmachungstage.

Gestern war ich im Schützengraben. Dort habe ich nun einmal den eigentlichen Krieg sehen können. Alles spielt sich auf einem ganz schmalen (freilich endlos langen) Streifen Land ab, der einem viel, viel zu eng für seine Riesenbedeutung vorkommt. Und dieser Streifen Land trägt auch grünes Gras, bunte Blumen, Bäume und freundliche kleine Häuschen. Der Boden schwingt sanft auf und ab, Hecken ziehen sich durch die grünen Wiesen und auch Bäche. Aber weißt Du, was noch auf den Wiesen ist? Da liegen die Marburger Jäger: Studenten und Professoren, die Hoffnung und die Vorwärtskraft des deutschen Volkes. Einer neben dem anderen über die Wiesen hingestreckt. Ja, da war so ein junger, frischer Kerl, der war ganz vorn, vielleicht der vorderste beim Sturm. Alles um sich vergessend, ist er losgestürmt im Kugelregen. "Noch ein Sprung und dann bin ich im feindlichen Graben" – aber den Gedanken hat er nicht mehr zu Ende denken können, drei Meter vor dem Graben ist er zusammengesunken, hat's vielleicht noch gesehen, daß alles vergebens war, daß der Sturm erfolglos war, hat vielleicht noch einen Tag gelebt und ist langsam verhungert, weil ihm zwischen den Gräben keiner helfen konnte. [...]

(Brief Nr. 3, Quelle: Webseite Lexikon Erster Weltkrieg)

Brief von Hans Bechstädt

Vert Galant (Lille), den 24.9.17

Meine lieben Eltern!

Seit einer Woche bin ich leider nicht mehr zum Schreiben gekommen. Im letzten Brief teilte ich Euch mit, dass wir (5. + 7. Komp.) am 18. Sept. die erste Linie bei St. Julien bezögen.

Abends 7 Uhr rückten wir aus Vierkavenhoek aus und marschierten allein 1,5 Std. bis zur Bereitschaftsstellung, wo wir ohne jegliche Verluste oder irgendwie gestört zu werden angelangten. Dort angekommen hatten wir noch 2 geschlagene Stunden, bin in die erste Linie und zwar über ein Gelände, wie ich es vorher nie gesehen habe, die ganze Gegend war von Granaten durchwühlt. Die vordere Linie lag in einer Molde. Der Hügel, den wir überschreiten mussten, lag beständig unter Feuer. Unglücklicherweise hatte Tommy (1) auch noch günstigen Wind, sodass er alles mit Gasgranaten belegte, die uns beim Vorgehen sehr hinderlich waren und viele Gaskranke zur Folge hatten. Etwas Gas hat jeder geschluckt, denn wenn die Granate in die Mitte der Kolonne einschlug, merkte die Spitze nichts davon und weiter. Um den Anschluss nicht zu verlieren, kam man gar nicht dazu, die Maske aufzusetzen. Wir kamen daher mehr tot als lebendig in Stellung an. Hier waren noch 2 oder 3 zerschossene

Betonunterstände, die nachts von den Mannschaften und Offizieren belegt wurden. Bei Tage mussten wir uns weiter vor in die Granatlöcher legen. Natürlich mussten wir früh genug

herausgehen und durften nicht zu früh wieder zurückgehen. Am 18. IX. morgens fing Tommy jedoch derartig an zu trommeln (2), dass wir es nicht wagen durften, die Unterstände zu verlassen; wir blieben also den ganzen Tag über darin und zwar durften wir uns nicht rühren 1. Wegen der Flieger und 2. weil Tommy uns von der Seite einsehen konnte. Auch dieser Tag verging!....

(Brief Nr. 4, Quelle: Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge)

Fußnoten:

- (1) Armee des Commonwealth's
- (2) Trommelfeuer, Dauerbeschießung der Artillerie



Karte Nr. 1: Weg von Vierkavenhoek nach St. Julien in der Nähe von Ypern

(Quelle: Birgit Marzinka)

c) Fotos als historische Quelle

Der Erste Weltkrieg war der erste Krieg, in dessen Verlauf Fotos gemacht wurden. Zumeist waren es gestellte Aufnahmen und dienten häufig der Propaganda. Heute sind diese Fotos eine wichtige Informationsquelle.

Arbeitsauftrag

3. Schaut euch die folgenden Fotos genau an und lest die Beschreibungen.



Abbildung 2:

Commonwealth-Soldaten
tragen einen Verwundeten
(bei Passchendaele , 1917).

(Quelle: John Warwick
Brooke [Public domain], via
Wikimedia Commons)



Abbildung 3:

Toten-Sammel-Kommando in
den Gräben von Langemark, in
der Provinz Westflandern.

(Quelle: Webseite „100 Jahre
Erster Weltkrieg“)



Abbildung 4:

Schützengraben in Flandern

(Quelle: Volksbund
Deutscher
Kriegsgräberfürsorge)



Abbildung 5: Rast in einem
Granattrichter (September
1917)

(Quelle: Bundesarchiv, Bild
146-1978-049-36A / CC-
BY-SA [CC-BY-SA-3.0-], via
Wikimedia Commons)

Bundesarchiv, Bild 146-1978-049-36A
Foto: o. Ang. | September 1917 ca.



Abbildung 6: K.T.K (Kampf-Truppen-
Kommandeur) des
Infanterieregiments. Nr. 412 vor St.
Julien in der Flandernschlacht,
August/September 1917 – siehe auch
Feldpostbrief von Hans Bechstädt

(Quelle: Milgesch [Public domain], via
Wikimedia Commons)



Arbeitsaufträge

Schließt euch zu zweit oder zu dritt zusammen.

4. Was könnt ihr auf den Fotos sehen, was sagen sie über den Alltag aus?
5. Wie sind Fotos im Ersten Weltkrieg entstanden, wer hat sie gemacht, wie sind sie als Quelle einzuordnen?